

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaus, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Lanbeshut, Volkenhain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733 a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 59.

Hirschberg i. Schl., Donnerstag, den 13. Juni

1889.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

II.

Die Versicherten werden nach der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes in Lohnklassen eingetheilt; in den verschiedenen Lohnklassen werden auch verschiedene Beiträge erhoben. Für die Rente wird ein mittlerer Jahresarbeitsverdienst zu Grunde gelegt.

Das stuft sich folgendermaßen ab:

Lohnklasse	Jahres-Arbeitsverdienst	mittlerer Jahresverdienst	Anfangsrente für Invalidität	Reichszuschuß zu beiden Renten
Lohnklasse I.	bis zu 350 Mk.	300 Mk.	60 Mk.	50 Mk.
" II.	von 350—550 "	500 "	60 "	50 "
" III.	" 550—850 "	720 "	60 "	50 "
" IV.	" mehr als 850 "	960 "	60 "	50 "
Wochenbeiträge für d. Arbeiter für d. Arbeitgeber				
Lohnklasse I.	7	7	60	50
" II.	10	10	60	50
" III.	12	12	60	50
" IV.	15	15	60	50
Altersrente				
Lohnklasse I.	65 Mk.			
" II.	80 "			
" III.	115 "			
" IV.	150 "			

Also der Arbeiter selbst zahlt 7, 10, 12 oder 15 Pf., und zwar 47 mal, um ein Beitragsjahr vollendet zu haben.

Je länger er zahlt, desto größer stellt sich die Rente, die ihm gezahlt werden muß, wenn er invalid wird.

Die Invalidenrente beginnt mit 60 Mk. + 50 Mk. Reichszuschuß = 110 Mk. So oft der Versicherte 7, 10, 12 oder 15 Pf. bezahlt, so oft wächst sein Anspruch auf Invalidenrente um 2, 6, 9, 13 Pf. Für den Arbeiter ergibt sich dabei folgende Rechnung:

In der Lohnklasse I zahlt er einen jährlichen Beitrag von a 3,29 Mk., hat also nach 5 Jahren an Beiträgen bezahlt Alles in Allem b 16,45 Mk. und erhält jährliche Invalidenrente c 114,70 Mk. Nach 10 Jahren hat er eingezahlt Alles in Allem d 49,35 Mk. und erhält jährliche Rente e 119,40 Mk. Nach 30 Jahren hat er gezahlt Alles in Allem f 115,15 Mk. und erhält jährliche Rente g 138,20 Mk. Nach 45 Jahren hat er gezahlt Alles in Allem h 148,05 Mk. und erhält jährliche Rente i 152,30 Mk. Nach 50 Jahren hat er gezahlt Alles in Allem k 164,50 Mk. und erhält jährliche Rente l 157,00 Mk.

Diese Berechnung stellt sich für Lohnklasse II. folgender Art zusammen: a macht jetzt 4,70, b 23,50, c 124,10, d 70,50, e 138,20, f 164,50, g 194,60, h 211,50, i 236,90, k 235,00, l 251,00 Mk.

Für Classe III. sind nun die Sätze also: a 5,64, b 28,20, c 131,15, d 84,60, e 152,30, f 197,40, g 236,90, h 253,80, i 300,35, k 282,00, l 321,50 Mk.

In Classe IV. zahlt und erhält der Arbeiter Folgendes: a 7,05, b 35,25, c 140,55, d 105,75, e 171,10, f 246,75, g 293,95, h 317,25, i 384,95, k 352,50, l 415,50 Mk.

Wenn er aber stirbt, ohne Rente empfangen zu haben, so erhalten seine Wittve bezw. seine Kinder alle von ihm bezahlten Beiträge zurück, also die oben verzeichneten Beiträge von 16,45 Mk., 49,35 Mk. u. s. w. Wir meinen, das ist doch Alles so schön und weise und vorzuziehlich, daß jeder Arbeiter vertrauensvoll und dankbar der Ausführung entgegenblicken dürfte und allen Hekern den Rücken kehren müßte, die solch' ein Gesetz verleiden!

Tageschau.

* Die Bundesbrüderschaft

der Deutschfreisinnigen und der Welfen hat unlängst wieder vor ganz Deutschland sich als eine Interessengemeinschaft dargestellt, welche auch in anderen als in

Wahlangelegenheiten sich nahezu als eine solidarische Kund thut. Es ist nothwendig, derlei Zeichen unserer Zeit in das rechte Licht zu rücken, und das um so mehr, als die deutschfreisinnige Presse nach Vollzug und Abschluß der Wahlkampagne in Celle und Melle, welche diese Bundesbrüderschaft bekanntlich in's Leben gerufen hatte, den höchst unangenehmen Eindruck dieser Liaison möglichst abzuschwächen und zu verwischen versucht hat! Die Thatsache selbst kann aber nicht aus der Welt geschafft werden, daß bei den eben genannten hannoverschen Wahlen die deutschfreisinnige Partei ihr nationales Ehrgefühl durch Verbindung mit den notorischen Reichsfeinden (der welfischen Partei) in eine Beleuchtung stellte, vor deren grellen Lichtern denn doch ein gut Theil der eigenen Mitglieder geblendet und beschämt dastand! Alle übrigen politischen Parteien stimmten natürlich in dem Urtheil überein, daß fortan kein wahrhaft liberaler Mann dieser Gruppe angehören könne und daß durch diese That die deutschfreisinnige Partei für alle Zeit das Tischtuch zwischen sich und allen wahrhaft liberalen Wählern entzwei geschnitten habe! Jetzt hat uns eine Gerichtsverhandlung in Hannover daran erinnert, daß die Deutschfreisinnigen ihren lieben Wahlkameraden auch sonstwo gerne hilfreich zur Seite stehen! Sie drängen sich geradezu ihnen auf und constatiren damit vor aller Welt, wie ernst sie es mit ihrer Bundesbrüderschaft halten! Dagegen wäre ja nichts einzuwenden, wenn dieselbe nicht mit einer notorisch antinationalen Partei, wie diese Welfen, abgeschlossen wäre! Die in Rede stehende Gerichtsverhandlung hatte folgende Unterlage. Der Redacteur eines welfischen Blattes, Deutsche Volkszeitung (Deutsche!) benamset, hatte den Oberpräsidenten von Hannover in ehrenkränkender Weise angegriffen und war deshalb in Anklage gekommen. Näheres über den incriminirten Artikel und die Verhandlung meldet die National-Zeitung in dieser Schilderung: „Das welfische Organ hatte Herrn v. Bennigsen des Landesverraths gegen das ehemalige Königreich Hannover beschuldigt, weil er an der Einverleibung Hannovers in Preußen mitgewirkt habe. Ueber die Wahrheitsmüdigkeit dieses Vorwurfs konnte man auch vor der Gerichtsverhandlung nicht im Zweifel sein: Jeder, der mit dem Verlauf der Dinge in Hannover im Jahre 1866 bekannt ist, wußte, daß Herr von Bennigsen und — mit ganz vereinzelten Ausnahmen — seine hannoverschen Freunde damals keineswegs die Annexion, sondern lediglich die Einfügung Hannovers in eine bundesstaatliche Organisation Deutschlands wünschten.“ Dies ist auch den Führern der welfischen Partei sehr wohl bekannt, und wenn sie trotzdem von Zeit zu Zeit die Verleumdung, gegen welche Herr von Bennigsen jetzt endlich einmal die Gerichte angerufen, wiederholten, so geschah es immer nur behufs der politischen Heterie wider ihren verhaßtesten Gegner. Das geradezu klägliche Bertheidigungs-Material des Angeklagten hat dies vollends dargethan; mußte doch einer der Anwälte desselben erklären, Herr v. Bennigsen gehe „glänzend gerechtfertigt“ aus der Verhandlung hervor. Dieser Anwalt — das muß als Zeichen der Zeit hervorgehoben werden — war der deutschfreisinnige Herr Mündel aus Berlin, welcher nach Hannover geilt war, um den welfischen Freunden aus den Wahlkämpfen von Melle und Celle beizustehen. Man sage nicht, es sei die Pflicht eines Rechtsanwaltes, einem Angeklagten, der juristischen Beistand nachsucht, denselben zu gewähren. Der Angeklagte im vorliegenden Falle war selbst Rechtsanwalt, und er hatte einen bewährten Bertheidiger aus Hannover zur Seite; die Berufung des Herrn Mündel hatte lediglich den Zweck, die Verhandlung im welfischen Interesse zu einer großen Action aufzupuffen, und der deutschfreisinnige Herr Mündel gab sich bereitwillig dazu her. Er hat freilich ein arges Fiasco erlebt: sein Client wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt und Herr Mündel mußte, wie schon bemerkt, noch vor der Urtheilsverkündung die

vollständige Niederlage der von ihm vertretenen Sache zugeben. Aber die Verbrüderung der Deutschfreisinnigen mit den Welfen ist von Neuem besiegelt worden.“ Wir halten es für angezeigt, alle Leser, die sich in politischen Dingen ein selbstständiges Urtheil bilden, auf diese in so demonstrativer Weise vor aller Welt neuerdings betonte Bundesbrüderschaft aufmerksam zu machen! Wenn früher oder später die Deutschfreisinnigen einmal wieder von ihrem Liberalismus oder ihrem nationalen Ehrgefühl zu reden wagen sollten, dann braucht man sie hinfort nur an diese Bundesbrüderschaft mit den reichsfeindlichen Welfen zu erinnern, mit denen sie jetzt Arm in Arm marschiren! Was das Fiasco selbst anlangt, so haben es die Deutschfreisinnigen redlich verdient und Herr Mündel, der findige Advocat, der sonst keinen Proceß verlieren kann, auch! Es gelingt nichts mehr im Feldlager der Deutschfreisinnigen! W. A.

Der Schah in Berlin.

Ueber die äußere Erscheinung des persischen Gastes, der jetzt an unserem Kaiserhofe weilt, meldet die T. R. in Berlin folgende interessante Einzelheiten: Der Schah trug beim Einzuge den einfachen schwarzen persischen Rock, auf der Schulter goldene Achselstücke mit je drei Diamantsternen in Gold gefaßt, von der Größe eines Markstückes. Ueber das Band des Schwarzen Adler-Ordens zog sich ein schwarzes Koppel mit gleich großen und größeren Edelsteinen reich besetzt, auf der linken Brustseite haftete der Stern des Schwarzen Adler. Das Wehrgehänge, welches den mit Edelsteinen besetzten, in einer Scheide von getriebenem Golde steckenden orientalischen Säbel trug, war ebenfalls mit Diamanten besetzt, während als Schlußstück ein taubeneigroßer Smaragd diente. Die Beinkleider sind hellblau mit breiten goldenen Streifen. Auf dem Haupte trug der Schah die persische Lammfellmütze ohne Verzierung und die Augen deckte, wie in früheren Jahren, eine feine, goldene Brille. Ueber den Einzug und Empfang des Schahs berichten Berliner Blätter: Als dem Kaiser durch den Stationsvorsteher Meldung gemacht war, daß der Zug mit dem persischen Gaste bald einlaufen werde, begab sich Allerhöchstselbe mit dem großen und glänzenden Gefolge die Treppe zur Bahnhalle hinauf. Das Einfahrtszeichen war bereits gezogen und bald sah man den Zug in der Biegung des Außengeleises erscheinen. Die Ehrencompagnie präsentirte und die Musik spielte den persischen Marsch. Die Generalität stand seitwärts der Compagnie, vor dieser hatten sich die Prinzen aufgestellt, an ihrer Spitze der Kaiser. Schon bei der Einfahrt bemerkte man den Schah aufrecht am Fenster stehen, der, als er des Militärs ansichtig wurde, grüßend die Hand an die schwarze Lammfellmütze legte. Sobald der Zug zum Stehen gebracht, der Tritt an den Salonwagen herangesetzt war und die Thür desselben sich öffnete, trat der Kaiser, der bis dahin ebenfalls salutirend gestanden, seinem aussteigenden Gaste entgegen, ihm die Hand zum Gruße entgegenstreckend, die dieser unter freudigem Lächeln ergriff und mehrmals recht kräftig schüttelte. Der Schah, welcher die große persische Uniform trug, die über und über mit Brillanten besetzt war, scheint seit seinem letzten Besuche in Berlin eher jünger als älter geworden zu sein. Er ist ein schöner Mann mit einem Augenpaar von jugendlich lebhaftem Feuer, dabei überaus lebendig und voller Antheil für Alles in seiner Nähe. Nach der Begrüßung stellte der Kaiser die Prinzen, den Grafen Herbert Bismarck und die Generalität vor, worauf beide Majestäten die Front der Ehrenwache abschritten, der Schah unter fortwährendem militärischen Gruß. Unter Vortritt des Oberstallmeisters v. Rauch geleitete der Kaiser seinen Gast hinunter durch die Kaiserzimmer zum Ausgangsportal des Bahnhofs, über dem zwei mächtige Fahnen mit dem preussischen Adler wehten. Das Schauspiel der Abfahrt schien dem Schah zu gefallen. Erst nachdem er einen lächelnden Blick auf das

militärische Geleite geworfen, stieg er in den offenen, mit vier Rappen bespannten Wagen, in dem ihm zur Seite der Kaiser Platz nahm. Als bald setzte sich der Zug in Bewegung und fuhr zum Schloß Bellevue, auf dem die perijische Reichsstandarte wehte. Auffallend war es, daß die französische Botschaft gleich den andern Gesandtschaften geflaggt hatte, was beim Einzuge des Königs von Italien unterblieben war.

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. Juni.

— Der Magdeburger Btg. zufolge wird S. M. der Kaiser in der ersten Hälfte des Juli Wilhelmshafen mit einem Besuche beehren, um der Weihe der dem 2. Seebataillon verliehenen Fahne persönlich beizuwohnen.

— Der Herzog von Edinburgh ist am Montag mit seinem Sohne in Potsdam eingetroffen und am Bahnhofe von Sr. M. dem Kaiser empfangen worden.

— Der Schah von Persien hat seinen Aufenthalt in Berlin noch um einen Tag verlängert und wird voraussichtlich erst am Donnerstag weiter reisen.

— Der Schah von Persien hat bei seinen Besuchen des Mausoleums in Charlottenburg und der Friedenskirche in Potsdam an den Särgen der Kaiser Wilhelms I. und Friedrichs je einen Niesen-Vorbeerkrantz von etwa 1 1/2 Meter Durchmesser niedergelegt.

— Am Dienstag Vormittag fand zu Ehren des Schahs ein Exerciren der Garde-Feld-Artillerie-Brigade auf dem Tegeler Schießplaz statt.

— Der diesjährige Juristentag findet vom 10. bis 14. September in Straßburg statt.

— In Augsburg ist am Montag die allgemeine deutsche Lehrerversammlung eröffnet worden. An derselben nehmen ca. 1600 Lehrer Theil.

— Bei der Zerföhrung Saadans waren von deutschen Kriegsschiffen betheiltigt „Leipzig“, „Möwe“, „Pfeil“ und „Schwalbe“. Der Verlust des Feindes wird auf etwa 400 Mann geschätzt. Das zerstörte Eigenthum ist fast alles britisch-indischen Händlern gehörig. Admiral Deinhard hat vom Sultan von Sansibar das Großkreuz des Ordens vom Strahlenden Stern erhalten. Eine Depesche der Times aus Sansibar meldet, daß Pangani capitulirt habe. Deutscherseits seien keine Verluste. Der Rebellenführer Bushiri halte sich im Gebirge verborgen. (Sollte sich diese Nachricht bestätigen, dann wäre der Krieg in Ostafrika so gut als beendet.)

— Der Landtagsabgeordnete für Hünfeld-Gersfeld, Schmidt, Mitglied des Centrums, ist in Kassel gestorben.

— Unser Landsmann Karl Schurz hielt auf dem zu Ehren der „Augusta Victoria“, des neuen Schnell-dampfers der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft, jüngst in New-York veranstalteten Banket eine große Rede. Unser gefeierter Landsmann begrüßte in der Ansprache die Ankunft des stolzen deutschen Schiffes mit nachdrücklicher Beziehung auf das gute Verhältniß der amerikanischen zur deutschen Nation. Die Freundschaft beider Völker sei zu alt und zu natürlich, als daß so ein Vischen „Samoa“ sie auch nur einen Augenblick hätte erschüttern können. Schurz schloß seine Rede mit einem herzlichen Trinkspruch auf den Weiterbestand des verheißungsvollen Einvernehmens zwischen seinem alten und seinem neuen Vaterlande. Jubelnder Beifall folgte diesen Worten. Der Hamburgische Director Ballin begründete seine Verneinung eines bevorstehenden Concurrerzkrieges zwischen der Hamburgisch-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd damit: der Cajütenverkehr zwischen Amerika und Deutschland befinde sich trotz des großen Umfanges, den er anscheinend habe, dennoch erst in den Kinderschuhen. Er werde ganz sicher — darüber sei bei Fachleuten kein Zweifel — in wenig Jahren sich verdoppeln und verdreifachen. Eine einzige Gesellschaft werde nicht im Stande sein, ihn zu bewältigen. Diese Meinung theile auch der Director des Lloyd, Bohmann, wie bei einem so hervorragenden Fachmann natürlich sei. Herr Schwab, der Generalvertreter des Lloyd in Amerika, pflichtete Herrn Ballin in warmen Worten bei, indem er ebenfalls die Erwartung eines freundlichen Nebeneinandergehens beider Gesellschaften in freundschaftlichem Wettbewerb zum Wohle der Interessenten und zum Heile der deutschen Nation aussprach.

— Aus Kreuznach meldet man unter dem 11. Juni: „Das Hutten-Siedingen-Denkmal wurde um ein Uhr unter Bethheiligung zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten und einer großen Volksmenge feierlich enthüllt. Professor Duden (Gießen) hielt die Festrede, welche von den Zuhörern begeistert aufgenommen wurde. An dem Bankett auf der Ebernburg nahmen 200 Personen Theil. Die Stadt und Umgebung prangen im Festschmuck.“

— Aus Bern wird dem Berl. Tagebl. telegraphirt: Die deutsche Reichsregierung hat dem schweizerischen Bundesrath den Abbruch der diplomatischen Unterhandlungen im Fall Wohlgenuth notificirt, von der Ueber-

zeugung ausgehend, daß weitere Unterhandlungen unmöglich zu einer Verständigung führen würden. Die Reichsregierung hat weiter erklärt, sie befinde sich nun in der Lage, gegenüber der Schweiz die geeignet erscheinenden Repressalien ergreifen zu müssen, um sich auf diesem Wege Genugthuung zu verschaffen. Die deutsche Reichsregierung kam nochmals auf die Interpretation des Artikels 2 des deutsch-schweizerischen Niederlassungs-Vertrages zurück, wonach es der Schweiz nicht zustände, deutsche Reichsangehörige aufzunehmen, die keinen Heimathschein und keine Legitimation über ihren guten Leumund und ihre Ehrenfähigkeit vorweisen können. Diese Interpretation bedeutet eine Negative des Asylrechts.

Ausland.

Oesterreich. Der Handelsminister hat die Verwaltung der Dux-Bodenbacher Bahn aufgefordert, die Herstellung des zweiten Geleises mit Beschleunigung durchzuführen und über die beabsichtigte Art der Beschaffung des erforderlichen Baukapitals Anträge zu stellen. — Professor Cyrowicz aus Kralau, welcher wegen der Verhaftung der 41 Studenten nach Djcow gewandt worden, ist von dort zurückgekehrt und berichtet, daß die russischen Behörden theils als Geldstrafe, theils als Kostenersatz, die Zahlung von 500 Gulden beanspruchten; außerdem seien die Studenten zu dreitägigem Arrest verurtheilt. Professor Cyrowicz hat das verlangte Geld nach Djcow überbracht und kehren die Studenten voraussichtlich bald nach Kralau zurück.

Italien. Alle in Rom erschienenen Blätter constatiren, daß bei der Enthüllung des Giordano Bruno-Denkmal die Ordnung vollkommen aufrecht erhalten worden sei. Seit langer Zeit sei keine öffentliche Kundgebung so imposant und so ruhig verlaufen; kein einziger gegenwärtiger Ruf sei erschollen. Der Vatican war vollständig abgesperrt. Den ganzen Tag durchzogen Musikbänder, welche die Nationalhymne spielten, die Stadt. Der Blumenplaz war illuminirt und von einer großen Menschenmenge besetzt. Die Musikcapellen spielten auf demselben und auf anderen Hauptplätzen. Die Menge verlangte unaufhörlich die Königshymne sowie die Garibaldi-hymne zu hören, spendete denselben begeisterten Beifall und brachte Hochrufe auf Giordano-Bruno aus. — Erneute Gerüchte von einer Erkrankung des Papstes werden für vollkommen unbegründet erklärt. Der Papst soll angeordnet haben, sämmtliche aus der ganzen Welt ihm zugesandten Proteste gegen die Errichtung des Giordano-Bruno-Denkmal zu veröffentlichen. — Aus Mailand wird gemeldet, daß die politischen und richterischen Autoritäten dort fortfahren, schwere Verdachtsgründe gegen die Anarchisten und „Arbeiterpartei“ zu sammeln, welche sich vor dem dortigen Assisenrichte unter der Anklage des Aufsturus und der Plünderung befinden.

Frankreich. Die Boulangisten Deroulède, Laifant und Laguerre sind noch nicht in Freiheit gesetzt worden; dieselben haben sich vor dem Zuchtpolizeigericht in Angouleme wegen Rebellion und Bedrohung von Beamten zu verantworten. Die Boulangisten werden von der Einbringung einer Interpellation in der Kammer einstweilen absehen. — Sicherem Vernehmen nach erhalten die Boulangisten ihre Geldmittel aus Montecarlo, und zwar von den Bonapartisten. — Bei den Ergänzungswahlen zum Lyoner Gemeinderath erhielt im zweiten Bezirk Boulanger, welcher weder Candidat noch Wähler war, 1520, sein Gegner 1450 Stimmen; im dritten Bezirk erhielt Boulanger gleichfalls die Mehrheit, als plötzlich eine Gruppe von Wählern erschien und unter dem Vorwand, daß die Stimmenzählung ungesetlich erfolgte, die Wahl gewaltsam verhinderte. — Der Deputirte Ruma Gilly hat seine dreimonatliche Gefängnißstrafe am Sonnabend angetreten.

England. Im Battersea-Park in London hinter einem Strauche wurde ein Bündel mit menschlichen Ueberresten entdeckt, welche anscheinend der zerstückelten Leiche angehören, von welcher Theile vor einigen Tagen aus der Themse gezogen wurden. Während die Polizei eifrig bemüht ist, das Räthsel zu lösen, ist ihre Aufmerksamkeit auf einen Umstand gelenkt worden, welcher sich auf der Polizeistation in Lemantreet, Whitechapel, ereignete. Drei Tage vor der Entdeckung der Körpertheile in der Themse ging auf dieser Polizeistation ein Brief ein, welcher die Unterschrift „Jack, der Bauchaufschlitzer“ trug und besagte, daß der Schreiber im Begriff sei, in dieser Nachbarschaft „Operationen wieder zu beginnen.“ Am Kopfe des Briefes standen die Worte: „Er ist nicht todt, sondern lebt.“ Dem Briefe wurde keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, aber die Entdeckung der Ueberreste einer muthmaßlich ermordeten, weiblichen Person lenkte die Aufmerksamkeit wieder auf die Sache und nun lief ein weiteres Schreiben ein, welches lautet: „Ich sehe, Ihr habt die Stücke gefunden. Wie kommt es, daß Ihr mich nicht gefangen habt? Seht Euch nach weiteren Stücken um.“ Der Brief ist „Jack der Aufschlitzer“ unterzeichnet. Die Polizei empfing Mittheilungen, welche sie zu der Annahme verleiten, daß die Leiche die einer

jungen Frauensperson Namens Fisher aus Oxford ist welche vor einiger Zeit nach London kam, um daselbst in Dienst zu treten.

Serbien. Dem Standard wird aus Belgrad gemeldet: Der Metropolit Michael theilte Ristic Rußlands Bedingungen mit: Der Montenegriner Nicolas werde König des Großserbischen Königreichs, einschließlich Bosnien und die Herzegowina. Rußland zahlt die serbische Staatsschuld. Ein Leitartikel des Blattes befürchtet, die Crisis auf der Balkaninsel sei in ein acutes Stadium getreten.

Bulgarien. Die Briganten Janko und Omer wurden in Sofia im Hofe des Hauptgefängnisses hingerichtet.

Portugal. Die Deputirtenkammer nahm einen Antrag an ähnlich dem in der ersten Kammer beschlossenen, betreffend die Rechtsansprüche Portugals auf dem Gebiete in Ost- und Centralafrika.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 12. Juni.

* Tagesbericht. Unsere Zeit ist eine Zeit der Jubiläen! Jeden Tag liest man von einem neuen! Ost spielt der unfreiwilige Humor gar satirisch in so ein Jubiläum hinein, wie z. B. bei dem fünfzigjährigen Jubiläum einer Haartinctur-Erfindung, mit der ein Amerikaner Reclame machte, und die nicht sowohl für seine näheren Schöpfungs-Collegen, als vielmehr für abgehaarte Möpse empfohlen wurde. Doch Scherz bei Seite, damit wir zur Sache kommen! Es handelt sich heute um ein ernst zu nehmendes Jubiläum und zwar um dasjenige der fünfzigjährigen Erfindung bzw. Bestehens der Photographie. Berliner Blätter melden darüber: Die von den drei Gesellschaften: der deutschen und schlesischen Gesellschaft von Freunden der Photographie und dem Verein zur Förderung der Photographie zur Feier des 50jährigen Bestehens der Photographie geplante Ausstellung unter dem Schutze der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen hat einen unerwarteten Anhang gefunden, seitdem die Ortsfrage durch Bewilligung der Säle der Kgl. Kriegscademie in bester Weise gelöst worden ist. Die Ausstellung hat sich zur Aufgabe gemacht, die allseitige Entwicklung, welche die Photographie seit 50 Jahren genommen hat, und ihre weitverzweigte Anwendung in der vervielfältigenden Kunst, in der Wissenschaft, Industrie und in unserem gesammten Culturleben darzustellen. So weit sich bis jetzt die Anmeldungen übersehen lassen, werden Astronomie, photographisches Druckverfahren, sowie Spectralphotographie glänzend vertreten sein. So sind angemeldet die Sternwarten zu Potsdam, Pulkowa, Greenwich, Hereny (Ungarn), Paris, Boston und Mount Hamilton (Californien); für photographische Druckverfahren die Kaiserl. Reichsdruckerei, M. Kiffarth und Gaillard in Berlin, Goupil (Balladon) in Paris, Angerer und Goeschl in Wien, Hansstängel und J. Albert in München u. s. w. Ferner hat die belgische photographische Gesellschaft (Protector der König von Belgien) beschlossen, an der Ausstellung Theil zu nehmen. Die Eröffnung findet voraussichtlich am 19. August, dem Geburtstag der Photographie, an welchem Daguerre vor 50 Jahren sein Verfahren in einem mündlichen Vortrage im Palais Magazin in Paris zuerst öffentlich erläuterte, statt.

* Zu des Sommers Schattenzeiten gehören bekanntlich außer der allzu heißen Sonne selbst die leidigen Bienen-, Mücken- und Fliegenstiche! Selten hat man sofort die sonst doch so einfachen Schutzmittel bei der Hand und — in der Erinnerung! Vielleicht ist das nachstehende ein leicht zu haltendes. Die Kamminer Kreisztg. schreibt: Gestern war mein 14jähriger Sohn in einem unbewachten Augenblick in die Nähe des Bienenstandes gerutscht; derselbe erhielt, obgleich meine Frau ihn sogleich ergriff und mit ihm davonlief, etwa 30 Stiche an Kopf, Gesicht, Hals und an der rechten Hand 5. In der Angst fiel mir ein, daß auch süße Milch ein Mittel gegen Bienenstiche sein sollte. Während nun meine Frau Kopf und Hals mit süßer Milch wusch, entfernte ich die Stacheln, dann legten wir ihm Tücher um, die mit Milch getränkt waren. Die Anschwellungen, die gleich während der ersten Minuten entstanden, wurden nicht größer, waren vielmehr nach einigen Stunden verschwunden, nur die Stichstellen waren zu sehen. Schon zum Abend war der Kleine wieder wohl und munter.

* Der Gouverneur des Invalidenhauses zu Berlin, General von Wulffen, à la suite des 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52, ist am Pfingstsonntage, früh 6 Uhr, entschlafen. von Wulffen war früher Commandant von Breslau!

* In Deutsch-Lissa wurde ein Kaufmann im Park beim Spiel mit seinen Kindern von einer Fliege in den rechten Arm gestochen. Der Arm schwoll an. Vor einigen Tagen ist der Kaufmann an den Folgen dieses Fliegenstiches gestorben.

* Die Gerichtsferien beginnen am Montag, 15. Juli cr., und dauern bis Montag, 16. September cr.
 * Die königliche Eisenbahn-Direction Breslau hat für den Geldverkehr an ihren Cassen für ausländische Geldwerthe folgende Course bis auf Weiteres festgesetzt. Vom 9. Juni cr. ab werden für 100 Rubel 216 Mark, vom 12. Juni cr. für 100 österreichische Gulden 173 Mark erhoben.

* Ein Raubmordversuch in der Pfingstnacht wird aus Glogau gemeldet. Die Berl. Ztg. läßt sich von dort berichten: In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde hier ein schwerer Raub versucht. Ein Artillerist der hiesigen Garnison hatte erfahren, daß einem bei demselben Regiment dienenden Einjährig-Freiwilligen eine Geldsendung ausgehändigt worden war. Um in den Besitz dieses Geldes zu kommen, stieg der Artillerist in der Nacht durch das offene Fenster in die Wohnung des Einjährig-Freiwilligen, betäubte diesen durch einen schweren Schlag mit dem Stiefelknecht und ging alsdann in aller Ruhe daran, den Geldschub zu erblicken. Indessen wachte der Einjährig-Freiwillige aus seiner Betäubung auf und schlug Lärm. Der Artillerist entfloh, doch ließ er sein Messer zurück, welches zur Entdeckung des Thäters führte.

* Die General-Versammlung des Riesengebirgsvereins, welche am dritten Pfingsttag in Lauban tagte, erfreute sich von Seiten der im Festschmuck prangenden Stadt — auch das Pfingstschiefen hatte an demselben seinen Antheil — einer überaus freundlichen Aufnahme, welche sogar durch einen musikalischen Gruß illustriert wurde, dargebracht von einem stattlichen Männerchor und Herrn Musikdirector Böttger. In beiderlei Bänderlaune war man angelangt aus allen Gegenden der Windrose, in denen die 56 hier vertretenen Ortsgruppen dieffests und jenseits unserer Berge belegen sind. Das Hotel „Bellevue“ bot einen stattlichen Saal zur Verhandlung, so daß die zahlreich erschienenen Delegirten sich dieses Mal ungleich wohler fühlten als im Vorjahr. Herr Fiel eröffnete als Vorsitzender des Centralvorstandes um 11 Uhr die Sitzung, deren Teilnehmer Namens der gastfreien Stadt Lauban deren Bürgermeister Herr Lasche in berebten Worten begrüßte. Herr Fiel erstattete dafür den Dank der Versammlung. — Bei Feststellung der Präsenzliste ergab sich, daß nur 4 Ortsgruppen fehlten: Michelsdorf, Löwen, Halbau und Schreiberhau und montirte das Fehlen der letzteren Herr Donat mit besonderem Bedauern. Auch andere Delegirte stimmten dem bei und betonten, daß ein solcher „Strife“ gerade von Schreiberhau aus doppelt beklagt werden müsse, zumal man diesem Ort stets mit Geldbewilligung nach Kräften entgegengekommen sei. — Herr Stadtrath Halberstadt fand es nicht in der Ordnung, daß man den Rechnungsabluß nicht vorher im Vereinsorgan veröffentlicht hätte. — Jetzt folgte die Debatte über die Geldbewilligungen. Im Großen und Ganzen wurden die Propositionen des Centralvorstandes angenommen; indeß strich man für Liegnitz und Zauer die ihnen zugewilligten je 100 Mk., bewilligte aber für Hermsdorf 100 Mk. — Für 1890 beläuft sich der Vorschlag rund auf 12 000 Mk. Die Versammlung stimmt bei. — In besonders eingehender Weise wird darauf die Schülerherbergen-Frage discutirt. Man hofft diese Herbergen nach österrömischem Muster am Besten einzurichten. — Es folgten nun verschiedene Anträge der Ortsgruppen Giersdorf, Breslau, Posen, Berlin, Stettin und Vollenhain, von denen indeß die Mehrzahl nur ganz interne Vereins-Interessen berührten und einige nach kurzer Debatte zurückgezogen wurden. — Mehrere dieser Anträge dürften indeß ein werthvolles Material darbieten zu weiterer Erörterung der in ihnen angeregten Maßregeln und Vorschläge und soweit dieselben auch für weitere Leserfreise Interesse haben, wird auf dieselben wohl gelegentlich auch das Hirschberger Tageblatt zurückkommen. In erster Linie dürfte sich natürlich das Vorrecht darauf das Vereinsorgan (Der Wanderer) vorbehalten. Der Vorschlag der Ortsgruppe Berlin: „auf abgelegenen Wegen Ortszeichen anzubringen“, dürfte in weiteren Touristenkreisen allgemeine Zustimmung finden. Derselbe wurde natürlich angenommen. Die nächste Generalversammlung findet in Erbmannsdorf statt. Der Vorstand wurde wieder gewählt. Für den ausscheidenden Centralcassirer Herrn

Bankier Sattig (Hirschberg) wurde Hr. Stadtrath Halberstadt (Görlitz) gewählt. Das übliche Mittagsmahl fand im Hirsch statt und verlief in heiterster Stimmung. Schließlich und nachträglich sei bemerkt, daß dem Verein in diesem Jahre eine besondere Einnahme in Aussicht steht und zwar durch eine von Herrn Hoftheaterdirector Friedrich Haase in Görlitz zu veranstaltende Theater-Vorstellung, wovon Herr Neumann (Lauban) die Versammlung in Kenntniß setzte. Mögen alle Beschlüsse dieser Generalversammlung dem R.-G.-B. zum Segen gereichen! Vivat, floreat, crescat!

? Zwei wichtige Lehrer-Versammlungen haben im Anfang dieser Woche in unserer Provinzialhauptstadt stattgefunden, über die wir heute im Zusammenhang berichten: die Generalversammlung des Provinzial-Lehrervereins die am 10. und die schlesische Lehrerverammlung, die am 11. d. Mts. tagte. Ueber die erstere meldet unser Correspondent aus Breslau vom 10. Juni Folgendes: Der schlesische Provinzial-Lehrerverein hielt seine diesjährige General-Versammlung am 10. d. Mts. im Saale des Concerthauses hier ab. 127 Vereine hatten Delegirte gesandt. Der Schriftführer, Lehrer Kynast-Breslau, erstattete den Jahresbericht. Der schlesische Verein ist nach demselben um 21 Vereine gewachsen, da im Laufe dieses Jahres noch 12 Vereine beigetreten sind und zählt der Hauptverein jetzt 207 Vereine mit 5200 Mitgliedern. Der Cassirer Hübner ertheilt den Cassenbericht. Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 1888 195 Vereine mit 4696 Mitgliedern und betrug die Gesamt-Einnahme: 5836,87 Mk., während die Ausgaben 4158,86 Mk. betragen. Auch der Bestand der Rechtsschulcasse wurde klar gelegt und wird dem Cassirer Entlastung und Dank ertheilt. Es folgte der eingehende Bericht der Jugendschriftencommission durch Herrn Rector Härtel. Herr Lehrer Hantke-Breslau berichtet über das schlesische Schulmuseum und zeigt, wie sich dasselbe immer mehr entwickelt habe. Rector Hübner berichtet über den Stand der Auswahl von Volksliedern und werden die gemachten Anträge dahin gehend, daß die gewählten Volkslieder gedruckt, verlegt und womöglich verbreitet werden, angenommen. Der Antrag Landeshut, Beginn des Schuljahres am 1. April, wird angenommen mit der Einschränkung, daß der Provinzial-Vorstand durch den Vorstand des Landesvereins bei Se. Excellenz dem Herrn Cultusminister vorstellig werden soll. Herr Rector Knoke-Breslau macht auf die Aenderungen aufmerksam, welche im neuen Statut vorgenommen worden sind. Der vorgelegte Entwurf wird ohne Debatte angenommen. Es folgen die Wahlen; als Vorort wird Breslau gewählt und wird als Vorsitzender Lehrer Töppler gewählt, ebenso die übrigen Vorstandsmitglieder. Bei den Vertretern der einzelnen Reg.-Bez. tritt insofern eine Aenderung ein, als für den Bezirk Liegnitz die Lehrer Hoffmann-Görlitz, Görlitz-Liegnitz und Sperlich-Neudorf gewählt werden. Die nächste Generalversammlung wird in Kreuzburg abgehalten werden. In den Vorstand des Preussischen Lehrervereins werden die Lehrer Töppler, Hübner und Härtel, und in den Vorstand des Deutschen Lehrervereins sieben Mitglieder aus Breslau und drei aus der Provinz, aus jedem Bezirk je ein Mitglied gewählt. — Ueber die schlesische Lehrerverammlung, die am 11. Juni tagte, schreibt derselbe Correspondent: Die Versammlung wurde nach 10 Uhr mit dem Gesange eines Männerchores von Schnabel: „Allmächtiger“ eröffnet. Hierauf begrüßte Rector Reichert-Breslau die Versammlung im Namen des Ortsauschusses. Nachdem die Versammlung die Wahl des Lehrers Töppler zum Vorsitzenden bestätigt, begrüßt derselbe die Versammlung Namens des Provinzial-Vorstandes. Im Namen der königlichen Regierung bringt der Consistorial- und Schulrath Gismann die Wünsche dar. Herr Stadtschulrath Pfundner übermittelt die Grüße der städtischen Behörden. Es folgt Mittelschullehrer Böttcher aus Posen, welcher die Grüße des Posener Lehrervereins überbringt. Es wird, nachdem Töppler den Dank für die Begrüßungen ausgesprochen, das Bureau gebildet, zu welchem die Herren Regierungs- und Schulrath Gismann, Stadtschulrath Pfundner, Regierungs- und Schulrath Sperber als Ehren-Veßiger gehören. Die Versammlung stimmt der von der Vorversammlung aufgestellten Tagesordnung zu. Es werden Begrüßungs-Telegramme gesandt an die deutsche Lehrerverammlung zu Augsburg, Herrn Cultusminister von Goxler und dem Ehrenpräsidenten, Lehrer Töppler in Berlin. Ehe die Vorträge gehalten werden, wird über die Lage der Wilhelm-Augusta-Stiftung berichtet. Nachdem der Vorsitzende, Vorschullehrer em. Sturm im Allgemeinen über die Stiftung berichtet, giebt Herr Rector Blümel den Kassensbericht. Die Einnahmen betragen im vergangenen Jahre 761,48 Mk., die Ausgaben 760 Mk., das Vermögen am Ende des Geschäftsjahres 9414,57 Mk. 22 Unterstüzungsstellen wurden bewilligt. Es folgt die Wahl des Curatoriums und werden die bisherigen Mitglieder: Sturm, Fische, Blümel, Art, Knoke, wiedergewählt.

Nunmehr erhält Knoke-Breslau das Wort zu seinem Vortrage: Lehrerzorgen und Lehrerfreuden. Es wird von einer Debatte abgesehen; der Vortrag wird in der Schles. Schulztg. veröffentlicht werden. Den zweiten Vortrag hielt Herr Lehrer Stenzel aus Peterwitz über „Nebenämter und Nebenbeschäftigungen des Lehrers.“ Der Redner ertete durch seine Ausführungen lang anhaltenden, rauschenden Beifall. An den Vortrag schloß sich eine eingehende Besprechung an, an welcher sich unter Anderen auch Consistorial- und Schulrath Gismann betheiligte und deren Ergebnis in der Annahme folgender Resolution gipfelte: „Die Lehrerschaft hat anzustreben, daß Nebenämter und Nebenbeschäftigungen als Mittel zur Verbesserung ihres Einkommens sich erübrigen, damit sie ihre Kräfte voll und ganz in den Dienst der Schule stellen könne.“ Nach einer halbstündigen Pause erhielt Taubstummlehrer Heißel das Wort zu seinem Vortrage: „Sprache und Sprachunterricht.“ Rauschender, langanhaltender Beifall lobte die genauen Ausführungen des Redners. Der Vorsitzende des Provinzial-Vereins schloß die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II.

* Ueber die Jacob-Böhme-Feyer, die wir bereits unlängst als bevorstehend angezeigt, berichtet unser *Görlitzer Berichterstatter Folgendes: Dem berühmten Schuhmacher und Theosophen Jacob Böhme wurde am ersten Pfingstfeiertag im nahen Städtchen Seidenberg, seiner Geburtsstätte, ein einfaches, aber würdiges Denkmal errichtet. Vor einer zahlreichen Festversammlung hielt Bürgermeister Meves eine Ansprache, in der er die Entstehung und Entwicklung des Jacob-Böhme-Vereins, sowie dessen Zweck und Bestrebungen eingehend charakterisirte und das Denkmal, dessen Hülle fiel, im Namen der Stadt Seidenberg übernahm. Oberpfarrer Jafold hielt sodann eine später in Druck erscheinende Rede. Ein Choral beschloß die Feier. Nach einem gemeinsamen Mahle besichtigten die Festtheilnehmer die Geburtsstätte Jacob Böhmes. Das Geburtshaus selbst ist vor 1 1/2 Jahren niedergebrannt. Das Denkmal, aus schwarzem Marmor und auf einem Basaltsockel stehend, trägt folgende Inschrift: „Zum Andenken Jacob Böhmes, geboren im November 1575 in Alt-Seidenberg, gestorben am 17. November 1624 in Görlitz.“ Bei dieser Gelegenheit mögen ein paar Daten aus dem Leben dieses merkwürdigen Mannes, dessen Denkmal — ein interessanter Zufall — an demselben Tage enthüllt worden, an welchem man an seinen Zeitgenossen und geistigen Mittäpfer Giordano Bruno in Rom eine Ehrenschuld abgetragen hat, Platz finden. Jacob Böhme war der Sohn eines Seidenberger Bauern. Der frühe Hang zur Einsamkeit unterschied ihn von seinen Jugendgenossen. Nicht harmloses Spiel, sondern die Natur, die bunten Blumen, der blaue Himmel und die mannigfaltigen Pflanzen nahmen sein Interesse in Anspruch. Vierzehn Jahre alt, kam Jacob Böhme im Jahre 1589 zu einem Seidenberger Schuhmacher in die Lehre, begab sich sodann nach beendetem Lehrzeit auf die Wanderschaft und wurde am 14. April 1599 von der Schuhmacher-Zunft feierlich als Meister aufgenommen. Am 10. Mai desselben Jahres heirathete er die Jungfrau Katharina Kunzschmann. Sechs Kinder entsprossen der Ehe. Meister Böhme mußte tüchtig arbeiten, um für die Seinen den Unterhalt zu verdienen. Aber sein Geist fand keine Befriedigung an dem Schuhmacherhandwerk und er hängte es bald an den Nagel, obwohl er dadurch auf die Müßiggangigkeit seiner Freunde und Öhmer angewiesen wurde. Im Jahre 1625 erschien seine Aufsätze erregende theosophische Schrift: „Aurora, oder über die Natur und wie Alles von Anfang gewesen und geworden ist, wie die Natur und Elemente creatürlich worden seynd und von beiden Qualitäten Bösem und Gutem.“ Der Pastor prim. Gregorius Richter in Görlitz erhob sich gegen Böhme und erklärte ihn für einen „gefährlichen Schwärmer“ und „schloßen Sectirer“. Als dann seit dem Jahre 1619 Jacob Böhme in rascher Reihenfolge neue theosophische Schriften veröffentlicht hatte, wurde er auf die Denunciation der Orthodoxen hin ausgewiesen und wandte sich nach Dresden. Als er aber hier von einem Fieber befallen wurde, kehrte er nach Görlitz zurück und hauchte hier am 17. November 1624 mit den Worten: „Nun fahr' ich hin in's Paradies“ sein Leben aus. Böhme's Grabhaus steht noch heute mit einer Gedenktafel geschmückt in Görlitz. Sein Grab steht auf dem Görlitzer Communalfriedhofe. Der einfache Stein meldet das Geburts- und Sterbejahr, sowie den Tag seines Hintritts mit Hinweisung auf die Offenbarung Johannes 3,5.

* 4proc. Laubaner Stadtanleihe. Der Magistrat zu Lauban kündigt die sämtlichen noch im Umlauf befindlichen 4proc. Stadtobligationen zur Rückzahlung am 1. October cr. Zugleich wird den Inhabern von Obligationen der Umlauf auf 3 1/2proc. Stücke angeboten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bekanntmachung.

Zum Neubau des Krankenhauses hier selbst sollen die Dachdecker- und Klempner-Arbeiten incl. Materialien-Lieferung verbunden werden.

Termin am **22. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,** in unserem Stadtbauamt, Rathhaus-Zimmer Nr. XIV.

Zeichnungen, Bedingungen u. liegen daselbst zur Einsichtnahme aus, auch können Letztere gegen Erstattung der Kosten von dort bezogen werden.

Hirschberg, den 11. Juni 1889.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Die 2. ordentliche Lehrerstelle hiesigen Realgymnasiums ist baldigt zu besetzen. Verlangt wird die Facultas in Geschichte und Geographie für alle Classen, in Latein oder Französisch und Deutsch für mittlere Classen, Gehalt 3000 Mark. — Wohnungsgeldzuschuß wird nicht gewährt. Bewerber wollen bis spätestens zum 1. Juli d. J. ihre Papiere an uns einsenden.

Grünberg, den 6. Juni 1889.

Der Magistrat.

Dr. Fluthgraf.

Kündigung der 4% Laubaner Stadtanleihe wegen Herabsetzung des Zinsfußes auf 3 1/2 %.

Nachdem durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 11. Februar cr. die Herabsetzung des Zinsfußes unserer laut Privilegium vom 19. November 1877 aufgenommenen Stadtanleihe im ursprünglichen Betrage von 1200000 Mark von 4 auf 3 1/2%, genehmigt worden ist, kündigen wir hiermit die sämtlichen noch nicht getilgten Stadtobligationen den Inhabern zur Rückzahlung am 1. October 1889.

Dieserjenige Inhaber von Obligationen, welche mit der Herabsetzung des Zinsfußes auf 3 1/2% vom 1. October d. J. ab einverstanden sind, wollen die bezüglichen Stücke mit den nach dem 1. October 1889 fällig werdenden Coupons und Talons in der Zeit vom 15. Juli bis 3. August cr. zur Abstempelung auf 3 1/2% bei unserer Stadthaupt-Casse einreichen.

Die Abstempelung und Rückgabe der eingereichten Obligationen sowie die Aushändigung der neuen vom 1. October ab laufenden Zinscheine nebst Talons wird thunlichst bald erfolgen.

Dieserjenige Inhaber von Stadtobligationen, welche in der gestellten Frist die Convertirung nicht nachsuchen sollten, haben die bezüglichen Stücke nebst den nach dem 1. October cr. fällig werdenden Coupons und Talons vom 1. October 1889 ab bei unserer Stadthaupt-Casse einzureichen und den Kennwerth dafür in Empfang zu nehmen.

Der Betrag fehlender Coupons wird hierbei in Abzug gebracht. Die weitere Verzinsung der nicht auf 3 1/2% abgestempelten Obligationen hört mit dem 1. October cr. überhaupt auf.

Lauban, den 3. Juni 1889.

Der Magistrat.

Wagenfette und Oele

prima Qualität liefere an Wiederverkäufer zu Vorzugspreisen.

C. Schoenwald, Görlitz.

Eisdränke, Eismaschinen, Eisformen, Eiskühler, kalte Küchen, Draht-Speiseglocken
 empfehlen billigt
Teumer & Bönsch,
 Schildauerstraße 1 u. 2.
Präsent-Bazar. Haus- und Küchenmagazin.

Durch Umzug ein neues Piano zu verkaufen. Näheres 8 Neue Hospitalstraße 8.
Holzstoff.
 Eine Papierfabrik sucht gegen Cassa Jahresabschlüsse auf 62a **prima Fichtenholzstoff** franco Bahnhof Hirschberg zu machen. Gesf. Offerten unter **Holzstoff** an die Expedition dieses Blattes.

Böhmische Bettfedern
 versende in 5 Kilo-Packeten per Nachnahme gute, geschliffene Gänsefedern, das Pfund 90 Pfg., 1 Mark, 1,20 Mark, 1,50 bis 2 Mark, schöne, ungeschliffene, a 80 Pfg., 1 Mk., 1,20 Mk. bis feinste 1,75 Mk.
Wilhelm Flaschner,
 Bettfedernhandlung, Leipa in Böhmen.

* Ernennung von Standesbeamten. Durch Erlass des Herrn Oberpräsidenten von Schlesien vom 21. v. Mts. ist der bisherige Standesbeamten-Stellvertreter Guber in Petersdorf zum Standesbeamten und der Fabrikbesitzer Heinrich Berger in Petersdorf zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Petersdorf ernannt und demnächst verpflichtet worden.

* Durchgegangenes Pferd. Am Dienstag Nachmittag ging in den Hälter-Häusern das Pferd eines Holzhändlers allhier mit dem unbeaufsichtigten Wagen durch, weil es von einem sich nahenden Zuge scheute. Eine Frau hatte den Muth, während die Menge rathlos dastand, dem Thiere in die Zügel zu fallen und es so zum Stehen zu bringen. Jedenfalls gebührt der muthigen That alle Anerkennung, da durch das Pferd in dieser kinderreichen Vorstadt leicht ein Unglücksfall sich hätte ereignen können.

r. Diebstahl. Von dem unverhofften Grundstück Promenade 33a hier ist am 6. d. M. ein zweijähriger Bierhandwagen gestohlen worden, über dessen Verbleib bis heute jede Spur fehlt.

r. Das unbefugte Baden im Bober wie im Zaßen ist nach § 51 der für die Stadt Hirschberg gültigen Polizei-Verordnung vom 20. Mai 1878 unterlagt und zieht nach § 366, 10 des Reichsstraf-Gesetz-Buches eine Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder fast bis zu 14 Tagen nach sich. Erlaubt ist das Baden nur in der städtischen Schwimmanstalt an der Zapfengasse und Jeder, welcher an einer anderen Stelle badet, macht sich strafbar. Wäre diese Anordnung befolgt worden, so würden die in letzter Zeit vorgekommenen Ertrinkungsfälle vermieden worden sein. Die Eltern etc. müssen mit Strenge darauf halten, daß ihre Kinder nur an der erlaubten Stelle baden und an den Flüssen sowie auf den Sandbänken nicht spielen.

r. Verlorenes und Gefundenes. 1 schwarze Krantastische mit Messingplatte enthaltend 1 Paar Glaceehandschuhe und eine Granatbroche ist von Hermsdorf u. K. nach dem Bahnhof, ein roth und gelb kleingemustertes Tuch vom Bahnhof nach Malwaldbau, 1 goldenes Kreuz an schwarzem Bande auf dem Schützenfestplatz und Taschentuch gez. A. W. verloren, ein Kinderschuß in der Bahnhofstraße gefunden worden und ein Kanarienvogel Bergstraße Nr. 8 als entflohen angemeldet. — 1 Gummi-Borhemden mit Krage und 1 weißes Taschentuch sind auf dem Markte, 1 großer Schlüssel und ein Spazierstock mit silbernem Knopf in der Bahnhofstraße gefunden, 1 Sonnenschirm in einem Geschäftslocal stehen geblieben und 1 messingene Patentkapsel und 1 Portemonnaie mit 30 Pf. verloren angemeldet worden.

§ Hermsdorf, 11. Juni. Nun sind sie vorüber die schönen Pfingstfeiertage, dieses Mal wirklich vom schönsten Wetter begünstigt. Schon in den frühesten Morgenstunden durchzogen Touristen in großer Anzahl unser schönes Gebirgsdorf und mancher sonst eifrige Kirchenbesucher feierte an Pfingsten den Schöpfer in seinem schönsten Werke der Natur, der schöne Wald war auch zu einladend zur Waldandacht in seinem smaragdnen Frühlingsschleide. Die liebe Sonne war freilich auch sehr zeitig aufgestanden, mancher Tourist empfand ihre sengenden Strahlen, ließ sich aber seine Laune dadurch nicht verderben und suchte den verlorenen Schweiß durch kühles Naß zu ergänzen. Daß auch ein kühler Trunk an solchen Tagen zum Bedürfnis gehört, wird wohl kein Philister bestreiten und wenn man am Abend unsere Hotels und Gasthäuser besuchte, so wird man an der Menge der Gäste ersehen haben, welche Fortschritte der „Verein gegen Verarmung der Bierbrauer“ bereits gemacht hat. Die Besucher unserer Berge werden aber auch eine dauernde Erinnerung an ihre Pfingstpartie mitgenommen haben, denn die Aussicht war selten schön. Nachdem so ohne jegliche Störung die Pfingstfeiertage verlaufen waren, kam endlich heut Nachmittag zwischen 2—3 Uhr der schon längst herbeigesehnte Regen, der sich mit sehr starkem Schloffenfall, Blitz und Donner einführte. Die Schloffen haben auf unseren Feldern, Gott sei Dank, nicht erheblichen Schaden angerichtet, dagegen sind die Gärten härter betroffen worden. Ein Blitzschlag traf, ohne zu zünden, die Villa Steinmetz hier, geriet dort die Dachrinne und beschädigte das Mauerwerk. Charakteristisch für diesen Fall ist, daß das Gebäude einen Blitzableiter trägt.

[.] Arnsdorf i. N., 12. Mai. Blinder Lärm. — Blitzschlag. — Unglücksfall. — Regenerstation. Das Reibelhorn der Fabrik und die Signalhörner der freiwilligen Feuerwehr verkündeten am Sonntag Abend Feuer. Ein Stellenbesitzer in Ober-Arnsdorf war auf die sonderbare Idee gekommen, einen Haufen Stroh in seiner Sandgrube zu verbrennen. Der weithin leuchtende Feuerchein hatte den Alarm veranlaßt; die Spritzen von Arnsdorf und Krummhübel konnten auf halbem Wege wieder umkehren. — Bei dem am Dienstag Mittag über Arnsdorf tobenden Gewitter schlug ein Blitzstrahl in den Fernsprech-Apparat der Papierfabrik, demolirte die Schutzrolle und nahm dann, ohne weiteren Schaden anzurichten, seinen Weg zur Erde. — Am Nachmittage desselben Tages verunglückte der Arbeiter K. in der Marienschleife dadurch, daß er vom Geriebte erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Bewußtlos wurde er nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht. Er scheint eine Gehirnerschütterung erlitten zu haben. — Der Monat Mai brachte in seiner zweiten Hälfte größere Regenmengen. Die Höhe des im ganzen Monat gefallenen Regens betrug 84,8 mm. Die größte Menge fiel am 20. mit 36 mm. Gewittertage waren 10, darunter einer mit Hagelfall; Regentage waren 12.

p. Sagan, 11. Juni. Ertrunken. Gestern Nachmittag ertrank in der Hüberschen Badesanalt im offenen Bober der Maurer Criel von hier. Der des Schwimmens kundige 25jährige Mensch war in einen Wirbel, der außerhalb des Badesplanes lag, gerathen und ging darin unter. Die Leiche desselben konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

§ Breslau, 10. Juni. Pestalozzi-Verein. Am heutigen Tage wurde hier selbst die Generalversammlung des Schles. Pestalozzi-Vereins in großer Saale des Concerthauses abgehalten. Die Versammlung wurde in würdiger Weise durch einen Gesang, vorgetragen von der freien Vereinigung Breslauer Lehrer, eingeleitet. Stadt-Schulinspector Dr. Handloft begrüßte die Versammlung im Namen der städtischen Behörden und des Breslauer Vereins, Mittelschullehrer Penker Namens des Breslauer Vereins. An den Ehrenpräsidenten des Vereins, Taubstummen-Dirigenten Krah-Viegnitz wird ein Telegramm gesandt. Es folgt die Aufstellung der Präsenzliste, welche ergab, daß 59 Vereine vertreten seien. Hierauf gab der Vorsitzende des Prov.-Vereins, Lehrer Görlitz aus Liegnitz einen Ueberblick über die Aufgaben des Provinzialvereins. Derselbe gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Entstehung der einzelnen Pestalozzi-Vereine und wandte sich dann der Gründung des Schles. Vereins zu, und den Aufgaben, die ihm in Zukunft noch erwachsen. Der Schriftführer Lehrer Krüger Liegnitz trägt den Jahresbericht vor. Nach diesem zählt der

Provinzialverein 81 Zweigvereine mit 9676 Mitgliedern. Es folgt der Cassenbericht, vorgetragen vom Cassirer, Lehrer Härtel, welcher zeigt, daß auch im vergangenen Jahre die Einnahmen gestiegen sind. Dem Cassirer wurde Entlassung ertheilt. Als Ort für die nächste Jahresversammlung wird Kreuzburg gewählt und soll die Versammlung Ostern abgehalten werden. Als Vorort des Prov.-Vereins für die nächsten 3 Jahre wird Liegnitz per Acclamation wiedergewählt, damit wird die Generalversammlung mit dem Gesange des Veries „Ach bleib mit deinem Segen“ geschlossen. Auf Antrag des Lehrer Hänsel aus Hirschberg wird dem Provinzial-Vorstande ein Hoch gebracht.

B. Breslau, 12. Juni. Zum Lutherfest, das im hiesigen Thalia-Theater stattfindet, sollen Extrazüge aus der Umgegend arrangirt werden. Die Darstellungen dauern von 5—9 1/2 Uhr Abends. — Am Donnerstag, den 13., findet allhier eine Versammlung der Interessenten der Rothenburger Sterbe-Casse statt. — Das Meeting des Schlesischen Herren-Reiter-Vereins hatte einen glänzenden Verlauf. Sattelplatz und Tribüne waren sehr gut besetzt, die übrigen Schauplätze oder Stände an der Bahn weniger. Gegen 3 Uhr Nachmittags stellte sich (wir referiren vom 11. Juni) ein leichter Regen ein. Im ersten Rennen siegte Lt. von Garniers „Opfergabe“ (Totalisator 10 : 29), im zweiten (Bauern-Rennen) blieb Paul Scholz aus Radwanitz Erster (Totalisator 10 : 94). Steaple Chase: Sieger war „Kromft“ mit 30 Längen (Eigentümer Rittmeister von Maubege, G. Sufaren). Im Verkaufs-Steaple-Chase siegte Graf Rothkirchs „Kaitle“ mit 4 Längen über Graf Luminskys braune Stute. Totalisator 10 : 16. Den silbernen Schild gewann sich Graf Rothkirchs „Reßben“, welche mit ungezählten Längen über „Buchheimer“ siegte. Die Capelle des Leib-Gürassier-Regiments stellte wie herkömmlich die Musik. — Die Renovation an der Magdalenenkirche schreitet rüstig vorwärts und ist ein Theil des Gerüstes schon wieder entfernt.

Im Banne der Schuld.

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Kiddell, bearbeitet von Constanze Baroness von Gaudy.

Drittes Buch:

Das Schwert des Damokles.

(59. Fortsetzung.)

„Ich überdachte noch einmal die ganze Angelegenheit, erwog nochmals meinen Antheil daran und den ihrigen, und bin entschlossen,“ hier that er einen schnellen, gewaltigen Athenzug, „sie mit ihren Sünden ihrem Schicksale zu überlassen, ich werde nicht auf Scheidung antragen.“

„Nicht auf Scheidung antragen! An ein Weib gefesselt bleiben, das Dich grausamer verrathen hat, wie jemals ein Weib einen Mann verrathen konnte?“

„So ist es,“ entgegnete er. „Ich bin fest entschlossen, nichts wird mich in meinem Entschlusse wankend machen. Ich nahm sie zum Guten oder zum Schlimmen, ich heirathete sie, weil ich es durchaus wollte, aus Eigensinn, und obgleich alles zum Schlimmsten ausfiel, bebe ich vor dem Antheil an der Strafe, die mir zusteht, nicht zurück.“

Es folgte ein langes Schweigen, dann sagte Miß Aggles: „Du solltest es Dir nochmals ernstlich überlegen. Es möchte ein Tag kommen —“

„Nein,“ erwiderte er, „der Tag wird nicht kommen, der Tag soll nicht kommen. Was ich gesagt habe, ist fest beschlossen, und ich fühle jetzt eine Ruhe und einen Frieden, den ich nicht mehr empfunden habe, seit ich nach England zurückgekehrt. Wenn ich jetzt auf Scheidung antrüge, jetzt, wo ich wohl weiß, weshalb ich danach trachten würde, würde ich später nie wieder einen ruhigen Augenblick haben. Was ich auch thun mag, könnte es ihr helfen, selbst wenn Sir John sie heirathete, könnte der Scandal nicht vermieden werden, welcher eine gerichtliche Verhandlung hervorrufen würde. Und dann muß ich auch Rücksicht auf Ella nehmen.“

„Ja, was hast Du in Hinsicht auf sie beschlossen?“

„Ich will meine Tochter zurückhaben,“ war seine Antwort. „Ich will Dir meinen Plan mittheilen, obgleich ich noch nicht sagen kann, wie ich ihn durchführen werde. Morgen werde ich zu Dilton gehen, und ihn bitten, die Angelegenheit mit Sir John zu berichtigen. Ich selbst kann es nicht — nein, ich kann es nicht, und es ist nicht nöthig, einen Rechtsgelehrten in das Vertrauen zu ziehen. Ich beabsichtige, das Haus in Ravelmede anzukaufen. Ach, ich vergaß Dir zu sagen, daß durch eine sonderbare Laune des Schicksals die achtzigtausend Pfund des alten Relfield mir zukommen. Seine directen Erben sind todt, und meine Mutter, wenn sie noch lebte, wäre seine nächste Verwandte gewesen. Ich werde für Marga eine anständige Summe aussetzen, und sehen, was ich für Lassils thun kann, aber ich beabsichtige nicht, die ganze Erbschaft abzutreten. Und jetzt möchte ich Dich um eine Gefälligkeit bitten. Ehe ich morgen zu Dilton gehe, möchte ich, daß die Sache unwiderruflich festgestellt wäre. Ich wollte Dich deshalb bitten, zu ihr zu gehen, und ihr zu sagen, daß sie von meiner Seite keine Blossstellung zu fürchten hat. Sie kann sich auf mein Versprechen verlassen. Seiner selbst und seiner Kinder wegen wird Sir John auch Stillschweigen beobachten. Eine Trennung zwischen ihnen wird freilich stattfinden, aber die Welt braucht nicht zu wissen, weshalb sie sich trennen. Ich habe alles wohl überlegt,

die einzige Schwierigkeit, welche ich erblicke, ist die, wie wir Ella eine genügende Erklärung werden geben können.“

„Und dabei kennen wir sie nicht, wissen nicht, wie sie erzogen worden ist,“ sagte Miß Aggles muthlos. „Man sagt, sie sei ein liebes, gutes Mädchen, aber wer weiß es. Ich habe so gewünscht, sie sehen zu können, aber es ist mir nie gelungen, obgleich ich täglich wohl ein halbes Duzend Mal an dem Hause vorüber gegangen bin.“

„Ich habe sie oftmals gesehen,“ erwiderte er, und ein träumerischer Zug der Genugthuung spiegelte sich in seinen Augen, die den ihrigen so ähnlich waren.

„Wo? wann?“ fragte Miß Aggles eifrig.

„An vielen Orten,“ erwiderte er. „Ich folgte ihr, wenn sie ihre kleinen Ausgänge zu wohlthätigen Zwecken machte, ich ging ihr nach, wenn sie mit ihrer Schwester in Kensington Gardens einen Spaziergang machte, ich sah sie auf der Terrasse von Holyrood House, und beobachtete sie, wenn sie nachdenklich in Sir John's Garten auf- und abwandelte. Manches, manches Mal habe ich hinter dem Baume dicht am Zaune gestanden, welcher Kensington von Palace Gardens trennt, und gesehen, wie sie zum Fenster ihres Zimmers hinausblinnte, mit einem traurigen, kummervollen Ausdruck in ihrem jungen Gesicht. O, ja! ich kenne meine Tochter wohl, ich wollte, sie kenne mich nur halb so gut.“

Großherzig, treu und selbstverleugnend, wie er immer gewesen, hatten die Jahre es nicht vermocht, ihm jene Unwilligkeit, Schmerzen zu verursachen, und seine Fähigkeit, schweigend zu dulden, zu rauben.

Von allen Schwierigkeiten, die ihm bevorstanden, schien es ihm die größte, sein Kind die Schande der Mutter ahnen zu lassen. Wenn es ihm möglich gewesen wäre, Alles so zu lassen, wie es war, so hätte er sich sogar entschließen können, seiner Tochter zu entsagen. Aber es giebt eine gewisse Grenze, welche ein Mann nicht überschreiten kann, und bei ihm war diese Grenze erreicht, wenn er daran dachte, daß Ella auch fernerhin mit der Frau leben sollte, die sein ganzes Leben vergiftet, in dem Glauben, daß jener Mann ihr Vater sei, dessen Blut nicht hinreichte, das Unrecht abzuwaschen, das er begangen.

„Ich werde hingehen, wenn Du es wünschst,“ sagte Miß Aggles, „aber ich bleibe dabei, Du solltest die Sache nicht so übereilen.“

„Ich habe keinen voreiligen Entschluß gefaßt,“ entgegnete er. „Seit Monaten habe ich darüber nachgedacht. Wann willst Du sie besuchen — heute Abend noch?“

„Nein, nicht heute Abend,“ sagte Miß Aggles.

„Dann schreibe ihr wenigstens,“ beharrte er, „schreibe ihr, daß Du sie morgen in der Frühe besuchen wirst. Sage auch, daß Du ihr gute Nachrichten überbringst, damit sie es nicht ablehnt, Dich zu empfangen.“

„Aber weshalb soll ich ihr denn überhaupt schreiben?“ fragte Miß Aggles.

„Weil ich dann mit dem beruhigenden Gefühle einschlafen werde, daß schon ein Schritt auf der Bahn gethan ist, die ich für die rechte erkenne.“

Ungern, weil sie glaubte, daß mit diesem letzten Zugeständniß seinem treulosen Weibe gegenüber, Thomas Pelham für sich die letzte Hoffnung auf eine glückliche Häuslichkeit und eheliches Glück vernichte, und dennoch dem Himmel dankend, weil sie das Weib, bei dem sie Mutterstelle vertreten, um jeden Preis vor Schimpf und Schande hätte retten mögen, setzte Miß Aggles sich an den Schreibtisch und schrieb einige Zeilen, welche sie dann Mr. Pelham zur Durchsicht hinreichte.

„Ich danke Dir,“ sagte er, den Brief zusammenlegend, „ich werde ihn sofort abschicken.“

(Fortsetzung folgt.)

Bäder und Sommerfrischen.

2 Baberhäuser bei Seidorf i. N. In der Richtung „Dreisteine-Seidorf“ einer Seite und „Wang Hain“ anderer Seite, liegt das Dörfchen Baberhäuser (Seehöhe 650 m). Es kann dieser vom Wald vollständig umschlossene Ort recht angelegentlich als Sommerfrische empfohlen werden. Billige und gute Verpflegung ist dort zu finden. Im Gasthause und in Privathäusern stehen im Ganzen etwa 15 Zimmer zur Verfügung. Die Zahl der Quartiere würde sich bei steigender Frequenz bald vermehren. Augenblicklich ist das Dörfchen besonders für solche Sommerfrischer recht geeignet, die fern von allem Geräusch die kostbare Gebirgs- und Waldluft genießen wollen. Die Entfernung bis Warmbrunn beträgt 2 Stunden. Die Bahnstationen sind Reibnitz und Hirschberg. Post- und Telegraphenstationen sind Baberhäuser aus Kirche Wang, Anna-Capelle, Seidorf, Rothengrund, Predigerstein, Giersdorf, Hain. Etwaige Auskunft würde der Gasthausbesitzer Scholz in Baberhäuser oder der Vorstand der Ortsgruppe Seidorf des R. G. B. gern ertheilen.

Wetterhaus am Postplatz, 12. Juni, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heut: 731 gestern 728
Thermometer = + 17 gestern + 22 C. R.
Höchster Stand heut: + 18, gestern: + 22 C. R.
Niedrigster Stand heut: + 11, gestern: + 8 =

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	3%	Cours vom 8. 6.	Cours vom 11. 6.
Deutsche Reichs-Anleihe	3 1/2	108 1/2 B.	108 1/2 B.
do. do.	3 1/2	104 1/2 B. G.	104 1/2 B. G.
Preuß. Staats-Anl. conf.	4	106 7/8 G.	106 7/8 G.
do. do.	3 1/2	105 7/8 B.	105 7/8 B.
Berliner Stadt-Oblig.	4	103 1/2 B. B.	102 9/8 G.
Breslauer Stadt-Oblig.	4	102 7/8 B.	102 7/8 B.
Kur- u. Neumark., neue do.	3 1/2	102 9/8 B.	102 7/8 B.
do. do.	4	104 G.	—
Landesch. Centr.-Pfdbr.	4	104 B.	104 5/8 B.
do. do.	3 1/2	101 5/8 B.	101 9/8 B.
Ostpreussische	3 1/2	102 1/2 G.	102 1/2 B. B.
Pommersche	3 1/2	102 1/2 G.	102 G.
do. do.	4	—	—
Posenische	4	101 5/8 G.	101 5/8 G.
do. do.	3 1/2	101 5/8 B.	101 5/8 B.
Schles. altlandwirtschaftliche do. landw. Lit. A. u. C.	3 1/2	102 1/2 B.	102 1/2 G.
do. do. Lit. A. u. C.	4	—	102 1/2 B. B.
do. do. neue	3 1/2	102 1/2 B. D.	102 1/2 B. D.
do. do. neue I. II.	4	—	102 1/2 B. D.
Westpr. ritterschaftl. I. B.	3 1/2	102 2/8 B.	102 G.
do. do. II.	3 1/2	102 2/8 B.	102 G.
Schlesische Rentenbriefe	4	105 7/8 B.	105 7/8 G.
Hamburg St.-Anl. v. 1886	3	95 1/2 B. G.	95 1/2 B. G.
Sächsische Anleihe v. 1869	4	104 5/8 G.	104 7/8 B.
do. Rente von 1878	3	96 9/8 G.	96 9/8 G.

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	3%	Cours vom 8. 6.	Cours vom 11. 6.
Oest. Zult.-Silberrente gr.	4 1/2	73 3/8 B.	73 3/8 B.
do. do. fl.	4 1/2	73 3/8 B.	—
do. Octb. do. gr.	4 1/2	73 3/8 B.	73 3/8 B.
do. do. fl.	4 1/2	73 3/8 B.	—
do. Papierrente	4 1/2	73 3/8 B.	73 B.
do. do.	4 1/2	73 3/8 B.	—
do. Goldrente gr.	4	94 3/8 B.	94 3/8 B.
do. do. fl.	4	—	94 3/8 B.
Russisch-Englische von 22	5	109 B.	109 5/8 B. G.
do. conf. von 80	4	92 B. B.	91 7/8 B.
do. Rente 83	6	114 9/8 B.	114 9/8 B.
do. Anleihe 84	5	102 9/8 B.	102 7/8 B.
do. Goldrente von 84*	5	101 1/2 B.	101 9/8 G.
do. I. Orient*	5	64 1/2 B.	—
do. II. Orient*	5	64 1/2 B.	64 1/2 B.
do. III. Orient*	5	64 1/2 B.	65 B.
do. Bd.-Gr.-Pf. neue (g.)	4 1/2	97 9/8 B.	97 9/8 G.
do. Gr.-Gr.-Pf. *	5	85 B. G.	85 2/8 B. B.
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	92 1/2 B.	91 9/8 B.
do. do. fl.	4	92 1/2 B.	91 9/8 B.
do. Poln. Sch.-Oblig. *	4	93 B.	92 9/8 G.
do. do.	4	89 1/2 B.	89 7/8 G.
Argent. Goldanleihe	5	96 5/8 B. G.	96 5/8 G.
do. do. kleine	5	96 5/8 B. G.	96 5/8 G.
do. do. innere	4 1/2	91 1/2 B.	91 1/2 B.
Egypt. Anleihe (gar.)	3	—	—
do. do.	4	92 5/8 B.	92 5/8 B.
do. do.	4	92 5/8 B.	92 5/8 B.
Italien. Rente	5	96 5/8 B.	96 5/8 B.
Mexic. conf. Anleihe	6	95 1/2 B.	96 1/8 B.
do. do. kleine	6	95 1/2 B.	96 1/8 B.
Portug. Anleihe von 1888	4 1/2	98 3/8 B.	98 3/8 B.
Rumänische	6	107 9/8 G.	108 B.
do. kleine	6	108 B.	108 B.
do. amortif. gr.	5	97 9/8 B. G.	97 9/8 G.
do. do. fl.	5	98 B.	97 9/8 G.
do. fundirte gr.	5	102 7/8 B.	102 B.
do. do. fl.	5	102 7/8 B.	102 B.
Schwedische	3 1/2	101 3/8 B.	101 3/8 G.
do. do.	3	90 5/8 B. B.	90 4/8 B. G.
Serbische amortif.	5	86 5/8 G.	86 5/8 G.
do. von 85	5	87 3/8 B. G.	86 5/8 B. G.
Ungar. Goldrente große	4	87 7/8 B.	87 5/8 B.
do. do. 100 fl.	4	88 2/8 B.	—
do. Papierrente	5	83 3/8 B. B.	83 3/8 B.

Hypotheken-Certifikate.

	3%	Cours vom 8. 6.	Cours vom 11. 6.
Deutsche Grundschuld-Bf.	3 1/2	103 B. G.	103 B. G.
do. do.	3 1/2	99 5/8 B. G.	99 5/8 B. G.
Deutsche Hypoth.-Bank	4	103 5/8 B. G.	103 5/8 B. G.
do. do.	4	100 2/8 G.	100 2/8 G.
Gothaer III. rzb. à 110 abg.	3 1/2	103 7/8 B. G.	103 5/8 G.
do. IV. rzb. à 110 abg.	3 1/2	102 5/8 G.	101 9/8 G.
do. V. rzb. à 100 abg.	3 1/2	99 3/8 B.	99 1/8 G.
Hamburger Hyp. rzb. à 100	4	103 5/8 B. G.	103 5/8 B. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	100 B. G.	100 B. G.
Weininger Hypoth.-Bank	4	103 5/8 B. G.	103 5/8 B. G.
Nordd. Grund-Cred.-Pfdbr.	4	103 B. G.	103 G.
Pomm. Hyp.-Bf. I. rzb. à 120	5	106 7/8 B.	107 B.
do. II. u. IV. rzb. à 110	5	104 B.	103 7/8 B. B.
do. II. rzb. à 110	4 1/2	102 5/8 B.	102 5/8 B.
do. I. rzb. à 100	4	98 1/2 B. G.	99 B. G.
Preuß. Bod. untf. rzb. à 110	5	113 2/8 B.	113 1/8 G.
do. X. Ser. rzb. à 110	4 1/2	112 1/8 G.	112 1/8 G.
do. VII.-IX. S. rzb. à 100	4	102 9/8 B. G.	102 9/8 B. G.
do. XI. S. rzb. à 100	3 1/2	100 5/8 G.	100 5/8 G.
do. untf. Pfdbr. rzb. à 110	5	—	—
Prj. untf. Pfdbr. rzb. à 110	4 1/2	111 1/8 G.	111 7/8 G.
do. do. rzb. à 100	4	102 2/8 B.	102 1/8 B. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	101 5/8 B. G.	101 2/8 G.
Pr. Hyp.-A.-B. I. rzb. à 120	4 1/2	118 4/8 G.	117 7/8 G.
Pr. Hyp.-A.-B. VI. rzb. à 110	5	112 5/8 G.	112 5/8 G.
do. div. Ser. rzb. à 100	4	103 B. G.	103 B. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	99 5/8 B. G.	99 5/8 B. G.
Schl. Boden-Credit-Bank	5	103 5/8 G.	103 5/8 G.
do. do. rzb. à 110	4 1/2	112 1/8 G.	112 1/8 G.
do. do. rzb. à 100	4	103 2/8 G.	103 2/8 G.
do. do. do.	3 1/2	100 5/8 G.	100 5/8 G.
Schwed. Hyp.-Bank v. 1879	4 1/2	103 5/8 G.	104 B.
do. do. v. 1878	4	103 2/8 G.	103 2/8 G.

Loospapiere.

	3%	Brief.	Geld.
Braunsch. 20 Rthl. Loose	—	109 B.	—
Bukarest 20 Fr. L.	—	46 9/8 B.	45 9/8 G.

	3%	Cours vom 8. 6.	Cours vom 11. 6.
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2	—	114 7/8 G.
do. do. II. Em.	3 1/2	—	113 1/8 G.
Rhein-Mind. 3 1/2 % Pr.-A.	3 1/2	143 2/8 B.	—
Kurhess. 40 Rl. Loose	—	332 9/8 B.	—
Oldemb. 40 Rl. Loose	3	136 2/8 B.	—
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855	3 1/2	—	171 5/8 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

(Bei den mit Dividendenchein resp. Rest- oder Superdividendenchein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfußes ein i = inclusive beigefügt.)

	3%	Cours vom 8. 6.	Cours vom 11. 6.
Baltische (gar.)*	3 1/2	64 7/8 B.	64 7/8 B.
Donezhbahn (gar.)*	5	95 5/8 B.	96 5/8 B.
Dur-Bodenbach	4 1/2	205 B. B.	205 5/8 B.
Gal. C.-Ludw. g.	4	89 2/8 B. G.	89 7/8 B.
Gothardbahn	4 1/2	—	155 1/8 G.
do. junge (50 % G.)	4 1/2	—	—
Kaschau-Oberberg	4	68 7/8 B.	68 5/8 G.
Lübeck-Büchen	4 1/2	190 7/8 B.	190 B.
Mosko-Brest (3 % g.)*	3 1/2	64 1/8 G.	64 5/8 G.
Oesterr. Lokalbahn	4 1/2	67 2/8 B. G.	67 5/8 B. B.
do. Nordwestbahn	5 1/2	82 4/8 B.	82 2/8 B.
do. Staats-Bahn	4	—	104 7/8 B.
do. Südbahn	4	53 2/8 B. B.	53 5/8 B.
Ostpreuss. Südbahn	4 1/2	106 7/8 B.	107 5/8 B. G.
Gr. Russ. B. (5 % g.)	5	—	127 2/8 B.
Warschau-Wien	4 1/2	239 5/8 B.	244 B.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

	3%	Cours vom 8. 6.	Cours vom 11. 6.
Kronprinz Rudolfsbahn	3 1/2	—	87 B.
Niederschles.-Märk. St.-A.	4 1/2	101 5/8 B.	101 5/8 G.

Deutsche Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

	3%	Cours vom 8. 6.	Cours vom 11. 6.
Cöln-Minden IV. Em.	4	104 3/8 B.	104 4/8 B.
Magd.-Halberst.-Pz. Lit. A.	4	104 7/8 G.	104 7/8 G.
Obereschl. Lit. H.	4	—	104 3/8 G.
do. Em. v. 1879	4 1/2	104 1/8 G.	104 G.

Ausl. Eisenb.-Prior.-Obligationen.

(Die mit * versehenen Obligationen sind mit 5 pCt. des Zinsbetrages steuerpflichtig.)

	3%	Cours vom 8. 6.	Cours vom 11. 6.
Dur-Bodenb. I. Em.	3 1/2	—	92 G.
do. II. Em.	5	—	92 G.
do. III. Em. (Gold)	5	—	—
Ferdinands-Nordb.	5	—	—
do. v. 1887	4	—	—
Galiz. Carl-Ludw. (gar.)	4 1/2	87 5/8 G.	87 5/8 G.
Oesterr. Nordwestb. (gar.)	5	92 5/8 B. G.	92 7/8 G.
do. Lit. B.	5	91 1/8 B.	91 2/8 G.
Oest. Südb. (2 Fr. St.) gar.	3	63 5/8 B.	63 4/8 B.
do. do. (Gold)	4	99 B.	99 B. B.
Reichenberg-Pardubitz	5	89 1/2 et B. G.	—
do. (Gold)	5	—	—
Rudolfsbahn de 1884	4	81 5/8 G.	81 1/8 B.
Ung. Nordostb. (gar.)	5	86 1/8 G.	86 2/8 B. G.
do. (Gold) (gar.)	5	101 4/8 G.	101 5/8 B.
do. Ostb. I. Em. (gar.)	5	85 5/8 B. G.	85 5/8 G.
Brest-Grajewo*	5	96 5/8 B.	96 5/8 B.
Iwangor-Dombr. (gar.)	4 1/2	97 5/8 B. G.	97 2/8 et B. G.
Kozlow-Woronezh (gar.)	5	100 9/8 G.	100 9/8 B. G.
Kursk-Charkow-Ajow*	5	99 5/8 G.	99 1/8 B.
Kursk-Kiew (gar.)	4	91 7/8 B. G.	92 1/8 B. G.
Mosco-Njassan (gar.)	4	94 B. B.	94 G.
Njassan-Kozlow (gar.)	4	92 B.	92 3/8 B.
Russ. Südw. (gar.)	4	91 7/8 B. B.	91 9/8 B. G.
Ribinsk-Bologoe*	5	92 5/8 G.	93 B.
do. II. Em.*	5	89 2/8 B. G.	89 3/8 B.
Transkaukas. Bahn (gar.)	3	74 1/8 G.	74 B. G.
do. do.	3	74 1/8 G.	74 1/8 B. G.
Warschau-Wien II. Em.*	5	101 9/8 G.	101 7/8 G.
do. III. Em.*	5	101 9/8 G.	101 7/8 G.
do. IV. Em.*	5	101 9/8 G.	101 7/8 G.
Wladikawkas (gar.)	4	89 5/8 B.	89 9/8 B.
Gothardbahn IV. Ser.	5	106 5/8 B.	106 5/8 B.
Italienische Eisenbahnen	3	60 2/8 G.	60 2/8 B. 60 2/8 B.
Central-Pacific	6	112 1/8 G.	112 1/8 G.
Nordhern Pacific First M. B.	6	115 7/8 G.	115 5/8 B.
do. do. II.	6	112 7/8 B. G.	112 7/8 B.
do. do. III.	6	104 1/8 B. G.	104 2/8 B. G.
Oregon R. & Nav.	5	105 5/8 G.	105 4/8 G.
St. Louis & San Francisco G. M. B.	6	116 1/8 G.	116 2/8 B. G.

Bank- und Creditbank-Actien.

	3%	Cours vom 8. 6.	Cours vom 11. 6.
V. f. Spritz- u. Prod.-Hand.	3 1/2	83 2/8 G.	83 5/8 B.
Berliner Handels-Ges.	4 1/2	171 B. G.	172 B. G.
Bresl. Disconto-Bank	4	111 7/8 B. G.	111 7/8 B. G.
Bresl. Wechselbank	4	107 B. G.	107 1/8 et B. G.
Darmstädter Bank	4 1/2	167 B.	167 2/8 B.
Deutsche Bank	4 1/2	170 9/8 B. G.	170 B. G.
Deutsche Genoss. Bank	4	138 5/8 G.	138 B. G.
Disconto-Gesellschaft	4 1/2	231 2/8 B. G.	232 9/8 B.
do. per ult.	—	232 1/8-1 1/2-1 1/2-2 7/8	—
Dresdener Bank	4 1/2	152 5/8 B. G.	148 5/8 B. G.
Mitteldeutsche Creditb.	4 1/2	110 5/8 B.	110 5/8 B. G.
do. per ult.	—	110 2/8 B.	—
Oesterr. Credit	4 1/2	—	—
do. per ult.	—	163 9/8-1 1/2-1 1/2-1 1/2	164 4/8-65 1/8-65 1/8
Preuß. Zimm.-B. (M. p. St.)	4 1/2	598 G.	595 7/8 G.
Reichsbank	4 1/2	132 B. G.	132 1/8 B.
Schlesischer Bankverein	4	132 9/8 B.	133 2/8 B. G.

Hypothekbank-Actien.

	3%	Cours vom 8. 6.	Cours vom 11. 6.
Gothaer Grund-Credit-B.	4	90 B. G.	90 7/8 B.